

MITTENDRIN

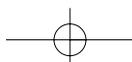
LERNLANDSCHAFTEN RELIGION

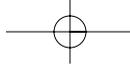
1

Herausgegeben von
**IRIS BOSOLD UND
DR. WOLFGANG MICHALKE-LEICHT**

Konzipiert und erarbeitet von
**ULRICH BAADER, IRIS BOSOLD,
GERHARD EICHIN,
DR. WOLFGANG MICHALKE-LEICHT,
CORNELIA PATRZEK-RAABE,
DR. STEFAN SCHIPPERGES**

KÖSEL





MITTENDRIN
LERNLANDSCHAFTEN RELIGION

**Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht
an Gymnasien**

**Herausgegeben von
Iris Bosold und Dr. Wolfgang Michalke-Leicht**

MITTENDRIN 1
für die Jahrgangsstufen 5 und 6

**Konzipiert und erarbeitet von
Ulrich Baader, Iris Bosold, Gerhard Eichin, Dr. Wolfgang Michalke-Leicht,
Cornelia Patrzek-Raabe, Dr. Stefan Schipperges**

Zugelassen als Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht
von den Diözesanbischöfen von Freiburg, Mainz und Rottenburg/Stuttgart

Rechtschreibreformiert (2006)

Copyright © 2007 Kösel-Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb
der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung
eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden.

Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Umschlag: Kaselow Design, München

Umschlagmotiv: IFA-Panstock

Satz: Kösel-Verlag, München

Notensatz: Christa Pfletschinger, München

Illustration: Reinhild Kassing, Kassel

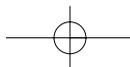
Druck und Bindung: Kösel, Krugzell

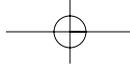
Printed in Germany

ISBN 978-3-466-50755-9

Der Kösel-Verlag ist Mitglied im Verlagsring Religionsunterricht (VRU).
www.vru-online.de

www.koesel.de





Liebe Schülerin, lieber Schüler,

wir Menschen sind Forscher. Wir wollen unsere Welt kennenlernen und unser Leben verstehen. Immer sind wir auf der Suche. Wir probieren vieles aus und gehen auf neuen Wegen. So gelangen wir in neue Städte, Länder und Landschaften. Was gibt es da nicht alles zu entdecken! Wir lernen Menschen aus anderen Kulturen kennen, die fremde Sprachen sprechen, die nicht so leben wie wir und die sich manchmal ganz anders verhalten, als wir es gewohnt sind. Das ist gar nicht so einfach zu verstehen. Hier müssen und können wir lernen. Und wenn uns das gelingt, dann kommen wir voran. So ist unsere Welt vielfältig, bunt und auch rätselhaft – und wir sind MITTENDRIN.

Mit deinem eigenen Leben ist das nicht anders. Auch da gibt es vieles, was unbekannt und neu ist. Ganz gleich, ob es um die für dich neue Schule geht oder um deine Mitschülerinnen und Mitschüler. Mit ihnen zusammen bist du in der Schule neu angekommen. Das wird sicher spannend, wo doch jede und jeder von euch seine eigene Sicht der Dinge hat. Lasst euch überraschen und macht euch gemeinsam auf den Weg. Lernt voneinander und miteinander. Ihr seid schon MITTENDRIN.

Wenn es um unser Leben geht, dann spielt immer auch der Glaube an Gott eine Rolle. Wir geben uns nicht zufrieden mit dem oberflächlichen Augenschein. Wir wollen wissen, was hinter den Dingen ist. Wir wollen den Dingen auf den Grund gehen. Vor allem geht es uns um die großen Fragen: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Wozu leben wir? Was ist der Sinn von allem? Die Bibel ist uns eine gute Reisebegleiterin, wenn wir uns auf den Weg machen, diesen Fragen nachzugehen. Viele Menschen haben darin ihre Erfahrungen mit dem Suchen und Fragen aufgeschrieben. Von ihnen können wir lernen – MITTENDRIN im Leben.

Die Welt, unser Leben und unser Glaube – sie alle sind wie Landschaften, in denen wir uns bewegen. Es gibt Höhen und Tiefen, es gibt lange und kurze Wege, es gibt verborgene Winkel und sichtbare Wegmarken. Du selbst bewegst dich MITTENDRIN.

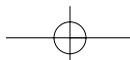
Dein Religionsbuch ist genau dafür gemacht. Es enthält zwölf Lernlandschaften, die es zu entdecken gilt. Bevor du dich auf die Reise machst, bietet dir das Buch zu jeder Lernlandschaft einen *Reiseprospekt*, der dir einen Überblick gibt, was dich dort erwartet. Jede dieser Lernlandschaften ist in verschiedene *Ausflüge* unterteilt, auf jeder Doppelseite einer. Hier kannst du dich immer in der Richtung bewegen, die dich interessiert. Die Doppelseiten am Ende einer jeden Lernlandschaft heißen *Souvenirseite*. Denn wenn jemand eine Reise macht, dann kann er etwas erzählen und bringt manchmal auch Souvenirs mit. Alle die Dinge, die du auf deiner Reise durch die Lernlandschaft gelernt hast, werden hier zusammengetragen.

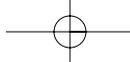
Bisher warst du in der Grundschule unterwegs. Dort hast du wichtige Fähigkeiten erworben und kannst nun am Gymnasium weitergehen. Manches wird dir vertraut sein, vieles andere dagegen ist ganz neu. Lernen geschieht immer mit allen Sinnen, die uns zur Verfügung stehen: mit dem Hören, dem Sehen, dem Bewegen. An sieben Stellen im Buch findest du besondere *Lerngänge*, die durch ein kleines Symbol (Auge, Ohr, Mund, Wirbel, Hände, Maske, Bauklötze) gekennzeichnet sind und dir neue Wege zeigen, wie du lernen kannst. Probiere sie aus, meistens am besten zusammen mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern.

Am Ende des Buches findest du ein *Lexikon*. In diesem sind wichtige Begriffe erklärt. Was dir auf deinen Reisen durch die Lernlandschaften fremd und unbekannt erscheint, kannst du dort nachlesen. Zusätzlich gibt es noch ein Verzeichnis aller Künstlerinnen und Künstler, deren Werke in diesem Buch abgebildet sind.

MITTENDRIN – so haben wir unser Religionsbuch genannt. Wir wünschen dir und allen in deiner Lerngruppe, dass es für euch gute Anregungen zum Lernen enthält, mitten im Leben, mitten im Glauben, mitten in der Welt.

*Iris Bosold, Dr. Wolfgang Michalke-Leicht,
Ulrich Baader, Gerhard Eichin,
Cornelia Patrzek-Raabe, Dr. Stefan Schipperges*





GUT ANKOMMEN

Das bin ich 8
 Die anderen und ich 10

STAUNEN UND FRAGEN

Auf Entdeckungsreise gehen 14
 Ich staune 16
 Warum bin ich? 18
 Ich frage mich 20
 Ich denke 22
 Der Weg nach innen 24
 Miteinander philosophieren 26

MENSCHEN SUCHEN GOTT

Mein Bild von Gott 30
 Biblische Bildworte 32
 Die große Frage 34
 Das große Geheimnis 36
 Gott gibt sich zu erkennen 38
 Gott – wie ein Vater 40
 Gott ist ansprechbar 42

 *Lerngang Beten: Geste und Haltung* 43
 Warum beten? 44
 Finissage 46

KEINER LEBT ALLEIN

Meine Familie 50
 Miteinander ist es besser 52
 Miteinander essen 54
 Miteinander lernen 56

6 Miteinander leben 58
 Gottes Weisungen 60
 Das wichtigste Gebot 62
 Sich verstehen 64

 *Lerngang Begegnen: Menschen wahrnehmen* .. 64

Nachgeben oder sich durchsetzen 66
 Gemeinsam handeln 68

JESUS KOMMT AUS NAZARET **70**

Wo Jesus herkommt 72
 Land und Leute 74
 Jesus begegnet Menschen 76
 Jesus heilt Menschen 78
 Jesus lehrt den Willen Gottes 80

 *Lerngang Darstellen: Standbild* 81

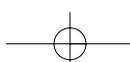
Jesus stirbt 82
 Jesus als Vorbild 84

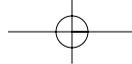
WIE ALLES BEGANN **86**

Wer ist Petrus? 88

 *Lerngang Sehen: Bilder entdecken* 88

Pfingsten 90
 Was der Geist bewirkt 92
 Am Wendepunkt 94
 Zweierlei Christen? 96
 Die Reisen des Paulus 98
 In Rom 100
 Von Nero zu Konstantin 102
 Gesprächsrunde: Wie alles begann 104





FESTE FEIERN

106

Alles hat seine Zeit	108
Zeit zum Feiern	110
 <i>Lerngang Gestalten: Farbe und Form</i>	111
Warten auf Weihnachten	112
Die Zeit steht still	114
Die Leidenszeit Jesu	116
Eine neue Zeit beginnt	118
Sonntag Ruhetag	120
Verschiedene Jahreskreise	122

KEINER GLAUBT ALLEIN

124

Die Grundaufgaben der Kirche	126
Leben in Gemeinschaft	128
Brot des Lebens	130
Gott bezeugen in Wort und Tat	132
Katholisch – evangelisch	134
Einheit in Vielfalt	136
Pfarrgemeinden stellen sich vor	138

ERFAHRUNGEN MIT GOTT – DIE BIBEL

140

Gottes Wort begleitet Menschen	142
Gottes Wort schafft Vertrauen	144



Lerngang Hören: Ruhe und Stille

145

Gottes Wort macht frei	146
Gottes Wort – mächtiger als Könige	148
Gottes Wort gibt Hoffnung	150
Gottes Wort kommt in die Welt	152
Gottes Wort geht um die Welt	154
Gottes Wort wird zum Buch	156

JUDENTUM

158

Bei uns zu Hause	160
Leben im Bund mit Gott	162
Ins Herz geschrieben	164
Mit Gott im Gespräch	166
Sabbat in der Familie	168
Mit Gott durch das Jahr	170
Juden und Christen begegnen sich	172

ERLESEN: DIE SCHÖPFUNG

174

Wunderbar ist unsere Welt	176
»Alle Hunde können sprechen ...«	178
Die Welt wird erschaffen	180
Frau und Mann – Gottes Ebenbild	182
Unsere wunderbare Welt ist gefährdet	184
Adieu, Hund!	186

GOTT GEHT MIT – DAS BUCH TOBIT

188

Plakataktion	190
Eine Geschichte von und mit Gott	192
Tobit lebt seinen Glauben	194
Tobits Ratschläge	196
Die Bibel spricht in Bildern	198



Lerngang Sprechen: Bild und Vergleich

199

Unterwegs mit Gott	200
Zu Gott beten	202

LEXIKON

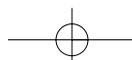
204

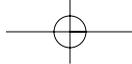
KUNSTLEXIKON

213

TEXT- UND BILDNACHWEIS

214





Das ist mein neues Klassenzimmer. So sah es jedenfalls aus, als wir kurz vor den Sommerferien schon einmal einen Blick in unser zukünftiges Klassenzimmer werfen durften. Während der Sommerferien habe ich mir oft vorgestellt, wie es wohl im neuen Schuljahr darin sein würde – dann hoffentlich schön eingerichtet. Heute ist mein erster Schultag. Vor lauter Aufregung bin ich schon um fünf Uhr aufgewacht. Bis der Wecker dann endlich klingelte, ist mir einiges durch den Kopf gegangen:

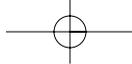
Wie sollte eigentlich ein Klassenzimmer aussehen, in dem ich mich mit meinen Klassenkameradinnen und -kameraden wohlfühlen kann?

Jetzt bekomme ich noch viele neue Fächer. Was wird sich an meinen Vorlieben ändern?

Einige Kinder kenne ich ja schon aus der Grundschule.

Werde ich in der neuen Klasse schnell Kontakt finden und neue Freundinnen und Freunde kennenlernen?

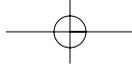




■ **Fragen? Fragen!** Beantwortet in Kleingruppen die im Text stehenden Fragen, die auch euch bewegen. Ergänzt sie um weitere eigene Fragen. Gestaltet in der Gruppe euer »Traumklassenzimmer« als Zeichnung oder Collage.

GUT ANKOMMEN





Wappen

Das hier gezeigte Wappen gehört einer Schule, dem Kolleg St. Blasien im Schwarzwald. Die Schule wird von Jesuiten geleitet. Der Jesuitenorden wurde von Ignatius von Loyola (1491-1556) gegründet. Die schräg laufenden roten Pfähle auf goldenem Grund sind die Farben Aragonens. Aus diesem ehemaligen spanischen Königreich stammt Ignatius. Im oberen rechten Feld finden wir eine Darstellung von zwei einander zugewandten Wölfen, die einen Kessel an einer langen Kette halten, die sogenannten »Kesselwölfe«. Sie sind ein Kennzeichen des Rittergeschlechtes der von Loyola. Das untere Feld zeigt einen nach rechts springenden goldenen Hirsch im blauen Feld; darunter schließlich der Wahlspruch »*Credere et agere*« (Glauben und handeln).



Ein Wappen ist ein Zeichen in Form eines Schildes für eine Person bzw. eine Personengruppe, wie z. B. für

- eine bedeutende Einzelperson;
- eine Familie;
- eine Institution (z. B. eine Schule);
- eine Gebietskörperschaft, z. B. eine Stadt, ein Landkreis oder ein Bundesland.

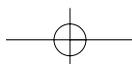
Die Wissenschaft, die sich mit Wappen, ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung beschäftigt, nennt man Heraldik. Meistens gibt es zu den einzelnen Wappen eine Entstehungsgeschichte, die erklärt, warum ein Wappentier, ein Symbol oder bestimmte Farben gewählt wurden. So steht z. B. der Löwe als »König der Tiere« oft in einem Königswappen (zur Farbsymbolik vgl. S. 111). Oft steht unter dem Wappen ein Merkspruch, ein Motto.

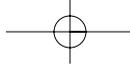
■ **Mein Wappen.** Wie jeder Mensch bist auch du eine wichtige und einmalige Person! Deshalb entwirf dein eigenes Wappen und schreibe deinen Wahlspruch, das Lebensmotto, darunter. Du kannst dein Wappen in ein, zwei, drei oder vier Felder aufteilen.

Was gehört in dein Wappen? Etwas, das ganz typisch für dich ist: dein Lieblingsessen, deine Hobbys, dein Lieblingstier, dein Lieblingsfach.

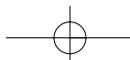
Wenn du fertig bist, erkläre dein Wappen deiner Banknachbarin oder deinem Banknachbarn. Sie oder er soll dich dann anhand deines Wappens vorstellen.

Male dein Wappen schön aus. Dann kann es das Titelblatt für dein Religionsheft werden. Aber bevor du es aufklebst, solltet ihr noch gemeinsam eine Wappengalerie in eurer Klasse gestalten und alle Wappen aufhängen.





- **Ich.** Male dich selbst oder schreibe deinen Namen in die Mitte einer Heftseite. Dann füge verschiedene Sprechblasen um dich herum hinzu. Suche dir die Personen aus, die etwas von dir sagen (z. B. Eltern, Geschwister, Großeltern, Onkel und Tanten, Freundinnen und Freunde, Lehrpersonen, Trainer). Schreibe in die Sprechblasen, was sie von dir sagen. Wenn du dir unsicher bist, führe mit ihnen ein Interview und fülle dann die Sprechblasen aus.





Robert mag Regenschirme

Ihr sitzt im Stuhlkreis. Jede und jeder nennt den Vornamen und etwas, das er oder sie gerne mag. Vorname und Gegenstand müssen mit dem gleichen Buchstaben anfangen, also z. B.: »Ich bin Robert und mag Regenschirme« oder »Ich bin Andrea und mag Apfelkuchen.«

Detektivspiel

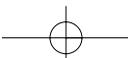
Ihr wisst es ja: Fingerabdrücke sind einmalig! Ihr braucht ein Stempelkissen und für jede und jeden zwei Kärtchen, etwa in Reisepass-Größe. Schreibe auf das eine Kärtchen deinen Namen und unterschreibe es schwungvoll. Schreibe auf das andere Kärtchen einige Hinweise zu deiner Person, z. B. Alter, Größe, Haarfarbe, Hobbys usw. Wichtig ist, dass du in Druckbuchstaben schreibst, damit man dich nicht sofort an deiner Schrift erkennt! Stemple jetzt deinen Daumenabdruck auf beide Kärtchen. Die Karte mit deinem Namen ist deine Ausweiskarte und bleibt bei dir. Sammelt die anderen Karten mit den Hinweisen zu eurer Person ein. Jede und jeder zieht nun verdeckt eine Karte und tauscht sofort, wenn es die eigene ist. Lies die Hinweise und suche die Person. Wenn du eine Vermutung hast, wer es sein könnte, gehe zu ihr hin. Lass dir wortlos die beiden Fingerabdrücke vergleichen sorgfältig die beiden Fingerabdrücke. Wenn beide übereinstimmen, darfst du sie behalten, sonst musst du weitersuchen. Nachdem alle »fündig« geworden sind, stellt ihr euren »Fang« der ganzen Gruppe vor.

Datenverarbeitung

Ihr stellt euch im Kreis auf. Eine oder einer leitet das Spiel. Er oder sie fordert euch auf, euch nach verschiedenen Kriterien in den Kreis zu stellen. So erfahrt ihr mehr voneinander. Kriterien können sein:

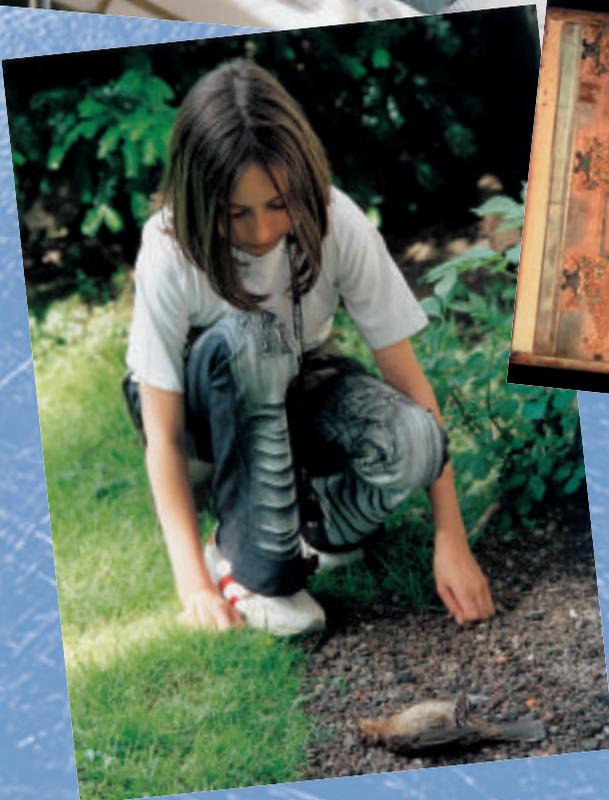
- Körpergröße (groß/klein);
- Schuhgröße;
- Zahl der Geschwister;
- Alter;
- Geburtsmonat;
- Haarlänge;
- Entfernung des Wohnorts bis zur Schule;
- ...

■ **Kennenlernspiele.** Deine neue Schule kennst du jetzt schon viel besser – und im Schulhaus verlaufen wirst du dich sicher nicht mehr. Kennst du schon alle Mitschülerinnen und Mitschüler aus deiner Religionsgruppe? Wenn du dir noch nicht ganz sicher bist – schließlich seht ihr euch ja nur an zwei Stunden in der Woche – dann spielt doch in eurer Gruppe eines der vorgeschlagenen Spiele auf dieser Seite. Danach fällt es dir sicher leichter, alle Namen zu merken.



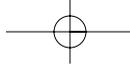


STAUNEN

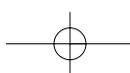


■ **Bilder betrachten.** Wenn du dir für die Bilder auf dieser Seite ein bisschen Zeit nimmst, gehen dir sicherlich manche Fragen, vielleicht auch manches Staunen durch den Kopf. Formuliere zu den Bildern, die dich besonders ansprechen, entweder eine Frage oder eine Aussage, die dein Staunen ausdrückt.





UND FRAGEN





Staune

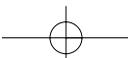
dass du bist
erlebe die welt
als wunder
jedes blatt hat sein
geheimnis
jeder grashalm bleibt
ein rätsel

verlerne das staunen nicht
wenn man dir eintrichert
wie normal und
einfach alles ist

Günter Ullmann

■ **Ein Gedicht.** Du hast sicher auch schon einmal über eine »Kleinigkeit« gestaunt. Suche dir ein Motiv, über das du gestaunt hast, und schreibe dein eigenes »Staunengedicht« darüber. Vielleicht willst du es auch zeichnerisch gestalten.

STAUNEN UND FRAGEN



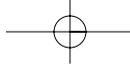
Unsere Erde



Eigentlich ist unsere Erde im Vergleich zum Universum nur ein Staubkorn, und doch leben auf diesem Planeten Milliarden von Menschen, Tieren und Pflanzen. Wenn du dir das Bild auf dieser Doppelseite ansiehst und dir dabei überlegst, wie klein und winzig unsere Erde ist, werden dir sicherlich einige Dinge einfallen, die dich zum **Staunen** bringen. Vielleicht die Tatsache, dass so ein kleiner Planet wie die Erde in unserem riesigen Universum existieren kann. Es ist doch erstaunlich, dass es ausgerechnet dieser Planet ist, der die Bedingungen für ein Leben ermöglicht. Erstaunlich ist es auch, dass die Erde uns Menschen hervorbrachte. Oder nicht?

Zum Staunen gehören die **Fragen**. Das Staunen ist der Beginn des Fragens, wie du sicherlich inzwischen entdeckt hast. Mit dem Staunen werden wir wach für die großen Fragen unseres Lebens. Mit dem Staunen begeben wir uns auf eine Entdeckungsreise, bei der oft die Fragen, die wir stellen, mehr über uns sagen, als die **Antworten**, die wir finden.

■ **Staunen – Fragen – Antworten.** Lege eine Tabelle mit drei Spalten an. Überlege dir, worüber du alles staunst, und trage diese Begriffe in die linke Spalte ein. Hast du das getan, gibst du dein Heft nach rechts weiter. Dein Nachbar bzw. deine Nachbarin überlegt sich zu deinem Staunen Fragen und trägt sie in der mittleren Spalte ein. Im dritten Schritt wird das Heft nochmals nach rechts gegeben. Der dritte Schüler bzw. die dritte Schülerin überlegt sich Antworten auf die gestellten Fragen. Geht anschließend in einer Dreiergruppe zusammen und stellt euch die Ergebnisse gegenseitig vor.



Noch heute staune ich

Manche Erfahrungen des Lebens prägen sich tief ein und bleiben dem Menschen über Jahre, ja Jahrzehnte erhalten. Wenn ich gefragt werde, welches Erlebnis mich zum ersten Mal bewusst zum Staunen brachte, so steigen mir noch heute die Bilder meiner ersten Romreise aus dem Gedächtnis vor mein inneres Auge. Ich war gerade einmal sechs Jahre alt, als ich aus der Enge meiner Heimat im Schwarzwald zum ersten Mal mit meiner Familie nach Italien kam. Zu der Reise gehörte auch ein Besuch der »Ewigen Stadt«. Die Erzählungen meiner Eltern, die Fahrt ins Unbekannte – all dies hatte schon

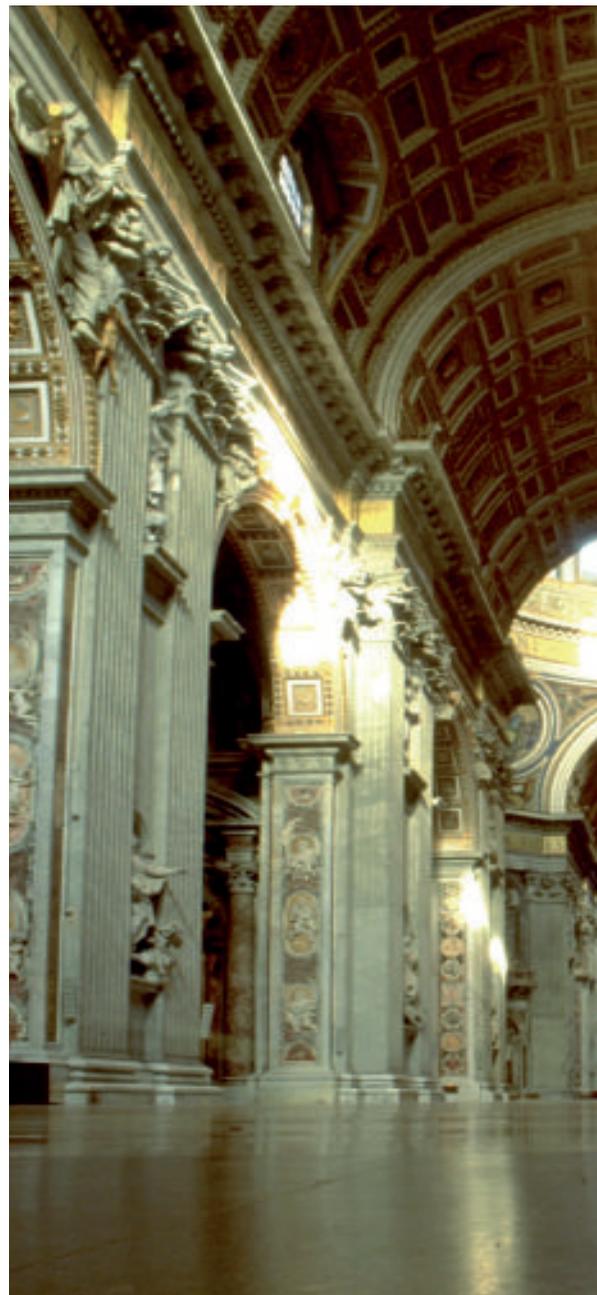
■ **Der Petersdom.** Der Petersdom wird nicht nur jedes Jahr von vielen hunderttausend Touristen besucht, sondern hat für katholische Christen eine besondere Bedeutung. Der Patron der Kirche ist der Heilige Petrus. Informiere dich über ihn auf Seite 88 und 89. Mehr über ihn kannst du z. B. im Lexikon am Ende des Buches in Erfahrung bringen.

zuvor ein Gefühl in mir wachsen lassen, als wäre ich zu einer Entdeckungsreise in ein unbekanntes, fremdes Gebiet aufgebrochen. Dieses Gefühl verstärkte sich während der Fahrt: Die ungewohnten Speisen, die mir unverständliche Sprache, Dinge, die ich noch nie gesehen hatte, sie machten mich aufmerksam und wach für die Erlebnisse dieses Urlaubs.

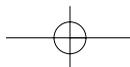
Unvergleichlich war jedoch das Eintauchen in eine der geschäftigsten Metropolen der Welt – Rom. Um mich und meine Familie herum

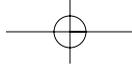
schien das Leben unaufhörlich in höchster Lautstärke und Intensität zu pulsieren. Kein Eck, keine Straße – so mein Eindruck – schien nicht von Hunderten, ja Tausenden von Menschen belagert. Das Fremde, das zuvor so aufregend und anregend war, nahm in dieser Stadt fast bedrohliche Züge an.

Ein Tag war für den Besuch des Vatikans und des Petersdoms geplant. Nun hatte meine Familie schon zuvor viele Sehenswürdigkeiten besichtigt, darunter auch die eine oder andere Kirche. Doch wenn ich jetzt gefragt würde, welche Ziele dies gewesen waren, könnte ich es nicht mehr sagen. Anders der Besuch des Petersdoms: Vage erinnere ich mich an den mir damals schier endlos groß vorkommenden Platz vor der gewaltigen Kirche. Es war laut, Menschenmassen schoben sich über den Platz, querten den Weg, den wir nahmen, und versperrten mir die Sicht. Wir standen in einer Schlange, die sich vor dem Eingang von St. Peter gebildet hatte. Ich hatte Durst und wünschte mir sehnlich alles andere als den Besuch einer Kirche. Das Warten zog sich dahin. Wie lange wir gewartet hatten, weiß ich nicht mehr. Genau erinnere ich mich aber an den Moment, in dem ich das erste Mal den Petersdom betrat: Es war, als würden alle versinken und nur noch ich würde in diesem großen, wunderbaren Raum stehen. Ich hatte nie zuvor eine Kirche in dieser Größe gesehen. Nicht der Marmor war es, der mich beeindruckte: es war allein der riesige Raum mit seiner in den Himmel steigenden Kuppel, der mich staunen ließ. Irgendwann merkte ich, dass ich mitten in der Kirche stand, mein Vater mit mir redete und mich an seiner Hand hielt. Ich wusste aber nicht, wie ich vom Eingang hierher-



gekommen bin, geschweige, was um mich herum geschehen war. Ich staunte. Und nur langsam und widerwillig kehrte ich in das Jetzt zurück, dem ich für wenige Momente entrissen war. Der Weg vom Eingang





zur Mitte unter der Kuppel nimmt nur wenige Minuten in Anspruch, doch denke ich zurück, so scheinen mir diese Minuten noch heute zu Stunden gedehnt. Im gleichen Augenblick, in dem ich aus dem Staunen in

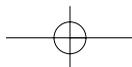
die mich umringende Welt zurückkehrte, explodierte in meinem Kopf die Fragen: Wer hat dies gebaut? Wie geht so etwas? Warum wurde diese Kirche gebaut? Wie lange mag es gedauert haben? Wie alt ist die

■ **Was ist gemeint?** Erkläre den letzten Satz: »Jedes Staunen ist für mich die Rückkehr an den Ursprung des Fragens und der Beginn einer neuen aufregenden Reise ins Ungewisse.«

Kirche? – Es war unmöglich, all diese Fragen in einem einzigen Atemzug zu stellen. Selbst als sie ausgesprochen waren, nagte in mir das Gefühl, als seien da noch mehr Fragen, die noch keine Worte gefunden hatten. Manchmal warte ich noch heute auf die eine oder andere Frage, die mit einem Mal den Weg zur Sprache findet.

In meinem Leben habe ich noch oft über ganz unterschiedliche Dinge und Erlebnisse gestaunt. Dafür bin ich dankbar, denn mit jedem Staunen beginnen Fragen in mir zu erwachen, die mich anstoßen zu suchen, zu finden und weiterzulegen. Und mit jedem Staunen finde ich auch ein Stück des Staunens wieder, das ich in Rom im Petersdom erlebt habe. Jedes Staunen ist für mich die Rückkehr an den Ursprung des Fragens und der Beginn einer neuen aufregenden Reise ins Ungewisse.

■ **Erzählen.** Nachdem du die Erzählung gelesen hast, erinnerst du dich vielleicht an ähnliche Erlebnisse. Verfasse eine Erzählung, in der du berichtest, wann und aus welchem Anlass du einmal gestaunt hast. Sprich in eurer Klasse darüber, welche Anlässe und Gründe zum Staunen führen.



Zufall

Wenn statt mir jemand anderer
auf die Welt gekommen wär.
Vielleicht meine Schwester
oder mein Bruder
oder irgendein fremdes blödes Luder –
wie wär die Welt dann,
ohne mich?
Und wo wäre denn dann ich?
Und würd mich irgendwer vermissen?
Es tät ja keiner von mir wissen.
Statt mir wäre hier ein ganz anderes Kind,
würde bei meinen Eltern leben
und hätte mein ganzes Spielzeug im Spind.
Ja, sie hätten ihm sogar
meinen Namen gegeben!

Martin Auer

■ **Zufall?** Diskutiert über das Gedicht von Martin Auer. Stimmt es wirklich, dass ich nur »Zufall« bin? Und welche Rolle hat mein Namen für mich? Was würdet ihr Martin Auer auf seine Fragen antworten?



Was wird sein, wenn ich nicht mehr bin?

»Neles Buch der großen Fragen« handelt von einem Mädchen namens Nele, das über die Geheimnisse des Lebens nachdenkt. Unter anderem setzt es sich auch mit dem Tod auseinander:

Als ich klein war, dachte ich: Jedes Mal, wenn ein Mensch stirbt, wird dafür irgendwo anders ein Mensch geboren, damit das Leben weitergeht auf unserer Erde.

Heute habe ich gelesen: In jeder Minute ist auf der ganzen Erde 260 Mal der Schrei eines neugeborenen Babys zu hören – ein Weltkonzert ohne sichtbaren Dirigenten!

Und in derselben Zeit schließen 101 Menschen ihre Augen für immer auf dieser Erde – sie sterben friedlich, gewaltsam, nach langer Krankheit oder einfach, weil ihre Zeit hier vorbei ist. Die meisten Babys werden mit Freude und Spannung erwartet. Die Toten lassen meistens traurige Menschen auf der Erde zurück.

Lange Zeit hätte ich gern ewig gelebt. Aber je mehr ich darüber nachdenke, umso mehr zweifle ich daran, ob ich dann glücklich sein könnte. Eigentlich hatte ich als kleines Kind recht. Das Leben bringt immer neues Leben hervor, das irgendwann an ein Ende kommt. Ohne ein Ende bräuchte es kein neues Leben zu geben und dann wäre das Leben gar kein Leben. Den Tod gibt es nur, weil es das Leben gibt – das Leben gibt es nur, weil es den Tod gibt. Wie kann ich

■ **Neles Fragen.** Schreibe Nele einen Brief, in dem du berichtest, was du über Glück, Geburt, Unglück und Sterben denkst.

verstehen, was Leben heißt, wenn ich gar nichts davon weiß, dass alles Leben einmal stirbt? ... Alles, was es gibt, war vorher nicht da, hat irgendwann angefangen und wird einmal weg sein, nicht mehr bei uns. Was war vor dem Anfang und was wird nach dem Ende sein? Woher komme ich und wohin werde ich gehen? Mama meint, nur Gott hat keinen Anfang und kein Ende. Gott war vor der Zeit. Gott war immer schon DA und wird immer DA sein. Von diesem

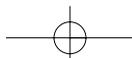


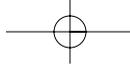
■ **Jung und alt.** Betrachte das Foto in Ruhe. Überlege dir, was sich die drei wohl zu erzählen haben. Was erleben die Jungen, was der Großvater? Schreibe ein erfundenes Gespräch zwischen Enkeln und Großvater.

Handwritten signature

Geheimnis verrät schon der Name Gottes etwas. Der Name lautet JAHWE. In unsere Sprache übersetzt heißt das; Ich bin der ICH-BIN-DA und der ICH-WERDE-DA-SEIN-FÜR-DICH. Ein merkwürdiger Name, finde ich eigentlich mehr ein Satz, fast schon eine Geschichte. Gott ist wohl der einzige, der sich selbst und die Zeit – was war, was ist und was sein wird – versteht. Wenn wir leben, wenn wir also da sind, ist Gott DA. Und auch wenn wir tot sind, wenn wir WEG sind von dieser Erde, ist Gott DA. Das sind beruhigende Gedanken.

Rainer Oberthür





Die schöne Lilly und ihre wunderbare Freundschaft mit Hieronymus

Sie wurde uns in einem Schuhkarton vor die Türe gestellt. Da war sie vier Wochen alt. Ein kleines Kätzchen, zitternd vor Angst und Kälte. Lilly, so nannten wir das grau melierte Wollknäuel, maunzte derart erbarmungswürdig, dass sie die Herzen ihrer künftigen Mitbewohner in nur wenigen Augenblicken eroberte.

Da war die vierundachtzigjährige Frau Schütz. Von ihr holte sich Lilly das Urvertrauen. Lilly liebte die Langsamkeit dieser alten Frau. Wenn die fast blinde Frau Schütz morgens mit ihrer Lupe die Tageszeitung buchstabierte, hüpfte Lilly grazil von Überschrift zu Überschrift und tippte mit ihren weißen Samtpfoten auf die einzelnen Wörter, so als wolle sie Frau Schütz beim Lesen behilflich sein. Anschließend frühstückte Frau Schütz und man darf sicher sein, dass Lilly an ihrem Tisch einen Ehrenplatz erhielt. Das Büfett für die kleine Lilly muss prachtvoll

■ **Glück und Leid.** In der Geschichte liegen Glück und Leid ganz nahe beieinander. Stelle zusammen, wo Glück vorkommt und wo Leid. Hast du auch schon mal erlebt, dass Glück und Leid ganz eng beieinander stehen können? Wenn du willst, berichte darüber.

gewesen sein, denn in kürzester Zeit wurde aus dem struppigen Wollknäuel eine junge Katzendame mit einem Fell glänzend wie Seide. Nach dem Frühstück schaltete Frau Schütz das Radio ein und hörte im Kulturprogramm die soundsovielte Fortsetzung einer Dichterlesung. So wurde Lilly

schon sehr früh an Goethe, Hermann Hesse und Hölderlin herangeführt. Um zwölf Uhr mittags war Lilly stadtfrein, eine Dame mit Sahnehäubchen, so nannte Frau Schütz den weißen Fleck zwischen Lillys Ohren. Nun spazierte Fräulein Lilly in die große, weite Welt der Gärten und tanzte wie eine Primaballerina durch das hohe Gras. Und weil ihre Katzenmutter 84 Jahre alt war, liebte Lilly alle Menschen und Kreaturen, die ein hohes Alter erreicht hatten.

Da war der schwarze Hieronymus, der verfügte schon über so viele Katzenjahre, dass er sich in seinem Körbchen müde aufs Altenteil gelegt hatte. Hieronymus wollte gerade seine letzten Wochen zählen und dann friedlich verschlummern, als Lilly ihm einen Strich durch seine Lebensrechnung machte. Eines Tages schlüpfte Lilly durch die Balkontüre in Hieronymus' Wohnzimmer und verzehrte von seinem Tellerchen die Hähnchenleber.

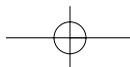
Dann machte Lilly dem Katzenkerl schöne Augen, lockte ihn in den Garten, und Hieronymus erlebte seinen zweiten Frühling. Trotz seiner Leibesfülle kletterte er die Bäume empor, hüpfte von Ast zu Ast, kraftvoll wie in jungen Katertagen. Zwischen Lilly und Hieronymus begann eine wunderbare Freundschaft. In trauter Zweisamkeit spazierten die beiden über Wiesen und Blumenbeete, wahrscheinlich erzählte ihm Lilly von Goethe, Hesse und Hölderlin, bis sie den Garten von Herrn Schumann erreichten. Der hasste Katzen, weil sie alle Möbel zerkratzen, an der Butter lecken und Vögel fressen. Herr Schumann war 82 Jahre alt und schon deshalb ein natürlicher Freund von Lilly. Sie setzte sich zu seinen Füßen, zerrte an seinen Hosenbeinen und rieb ihre Ohren an seinen Händen, so lange, bis eines Tages diese Hände vorsichtig über Lillys Kopf streichelten. Seitdem wartete Herr Schumann täglich um dieselbe Zeit im Garten auf seine kleine Katzenfreundin, und heimliche Beobachter wissen zu berichten, dass er stets eine Rolle Zwirn in der Hosentasche mit sich führte, die er vor Lillys Nase wie einen Jo-Jo auf und ab rollte. Lange hatte man diesen alten Mann nicht mehr so herzlich lachen gehört.

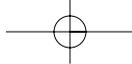
Das war Lilly. Mit Herrn Schumann jagte sie den Zwirn, mit der fast blinden Frau Schütz las sie die Zeitung, und dem alten Kater Hieronymus brachte sie die Jugend zurück. Sie alle haben Lilly überlebt. Lilly wurde im Alter von acht Monaten von einem Auto überfahren. Sie hatte keine Ahnung davon, wie gefährlich die Welt sein kann.

Doris Weber

■ **Erinnerungen.** Stelle dir vor, eine Tierzeitschrift will ein Interview über das Leben mit Katzen machen und befragt die Personen aus der Geschichte. Wie war es für sie, wenn Lilly in der Nähe war? Wie geht es ihnen, wenn sie an Lilly denken? Würden sie wieder eine Katze aufnehmen? Und warum? Schreibe ein solches Interview, indem du nach weiteren Fragen suchst und diese dann aus der Sicht der verschiedenen im Text genannten Personen, die Lilly kannten, beantwortest.

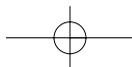
■ **Wer bin ich?** Überlege, welche Denkanstöße das Bild auf der gegenüberliegenden Seite dir bei der Beantwortung dieser Frage gibt.





René Magritte, 1937

■ **Fragen über Fragen.** Notiere alle Fragen, die sich dir beim Betrachten des Bildes stellen. Versuche deine Fragen mit deiner Banknachbarin oder deinem Banknachbarn zu beantworten. Welche Frage ist euch dabei die wichtigste? Überlege dir, von welcher Position aus du als Betrachter das Bild siehst.





Ich denke

Ich denke
Ich denke
bevor ich aufstehe:
Ich bin ein Mensch
und bin im Bett
und das Bett ist im Zimmer
und das Zimmer im Haus
und das Haus ist am Weg
und der Weg in der Stadt
und die Stadt ist im Land
und das Land auf der Erde.

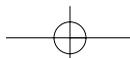
Und auf der Erde ist ein anderes Land
und im anderen Land eine andere Stadt
und in der Stadt ein anderer Weg
und am Weg ein anderes Haus
und im Haus ein anderes Zimmer
und im Zimmer ein anderes Bett
und im anderen Bett ist auch ein Mensch.

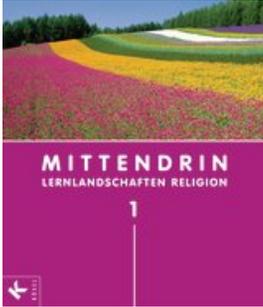
Bevor ich aufstehe
denke ich.

Hans Manz

■ **Meine Gedanken.** Welche Gedanken gehen dir im Moment durch den Kopf?
Male eine Kopfsilhouette in dein Heft und zeichne oder schreibe alle deine Gedanken hinein. Geht danach in kleinen Gruppen zusammen und versucht, eure Gedanken zu sortieren. Nach welchen Gesichtspunkten könntet ihr dabei vorgehen? Gebt jedem Gesichtspunkt eine Überschrift.
Überlegt euch einen Gedanken, den ihr gerne verschenken möchtet.

■ **Was du alles denken kannst.** Das, was in unseren Köpfen passiert, ist eine ganze Welt voller Geheimnisse. Suche dir eine Partnerin oder einen Partner, mit der oder dem du diese Welt teilen willst. Beantworte die folgenden Fragen:
Denkst du immer oder nur manchmal?
Denkst du auch, während du schläfst?
Kannst du denken, ohne an jemanden oder etwas Bestimmtes zu denken?
Denkst du in Worten oder gar Sätzen?
Kannst du mehr als einen Gedanken zur selben Zeit haben?
Kann ein Gedanke wie ein Kuchen geteilt werden?
Können Gedanken schön sein?
Können Gedanken schön sein, sogar dann, wenn sie nicht wahr sind?
Wenn dein Körper so alt ist wie du selbst, sind deine Gedanken auch genauso alt?
Können dich andere Leute ihre Gedanken denken lassen?





Iris Bosold, Wolfgang Michalke-Leicht

MITTENDRIN 1 (5./6. Jg.)

Lernlandschaften Religion. Unterrichtswerk für katholischen
RU an Gymnasien in BW (5./6. Jg.)

Gebundenes Buch, Broschur, 216 Seiten, 20,5 x 23,8 cm
ISBN: 978-3-466-50755-9

Kösel Schulbuch

Erscheinungstermin: September 2007

 [Der Titel im Katalog](#)